

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 20 (1936)
Heft: 11-12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass es keine berndeutsche Bibel geben kann — und noch viel weniger eine in anderer schweizerischer Mundart —, dass die Zeit dafür vergangen ist und nicht wieder kommt, oder es macht's noch einmal einer besser als Howald, dann bleibt es dessen Verdienst, den Nachfolgern die Bahn gebrochen zu haben.

Bl.

Geschäftliches.

An die Bezieher der „Muttersprache“. Dank dem Entgegenkommen des Deutschen Sprachvereins findet trotz der Abwertung des Schweizerfrankens keine Erhöhung des Bezugspreises von 3 Fr. statt.

Eine „alemannische“ Schulstunde.¹⁾

Lehrer: So, ehr Chind, of's nächst mol töred ehr jez en Uffägli mache in eurer Sproch, of Schwizertütsch, gad wie-n-ehr reded. Jez müend ehr nüme hochtütsch schribe. Wössed ehr, z' Zöri one ißch en große, glichide, gschide Ma, de het gseit, es figi e Schand, daß d' Schwizerbuebe ond Meitli i dere Schwobesproch müesed schribe; si fötten Schwizertütsch schribe, wie-n-eine de Schnabel gwachsen ischt. Das sei nötig, wem-me di eiggenöföfisch Seel woll rette vor dem böse Hitler. Das chöni me ganz guet mache; es bruchi münt als no e paar gschidi Manne wie-n-er en sei, — me seit dene Schenih — wo-n-emol vora gangid. Ond gescht han-i im Tagblatt glese, de Bundesrot z' Bern obe hebi bschlosse, me machi's jez eso. Also schribed mer of morn e schös Uffägli über de Chinderfestzoog.

Am andere Tag:

Lehrer: So, jez wöm-mer luege, was ehr junge Schwizer do gschrebe hend in eurer Schwizerproch — me seit ere au Alemannisch. Se, Heiri, les emol, wa du hest.

Heiri: De Chinderfestzooog.

Lehrer: Jä los, eigetli tarst du nöd schribe Feschtzooog, du muescht schribe Zug.

Heiri: Aber mer säged doch Zooog, ond Sie hend jo gseit, mer töred schribe, wien is de Schnabel gwachse sei.

Lehrer: Jo, seb scho; aber die Sach ischt halt doch nöd eso efach. Es get halt aller Gattig Schwizer und Schwizertütsch. Es get Sanggaller (seb sind jo scho di beschte) ond Sanggalerütsch (seb ischt jo scho s'schönst), aber denebed get's halt glich o no Appenzeller ond Turgäuer ond di sebe Zöripieter ond Berner ond Basler ond no allerhand fürigi, ond wenn do jede wött schribe, wie-n-ehm de Schnabel gwachsen ischt, so gäb's halt doch en schülige Dörenand.

Heiri: Aber wie föled mer denn schribe?

Lehrer: Losed, Chind. Me ha do natürlí nöd jede gad eso macha lo; do mues Drnig si. Drom het de seb groß gschid Ma z' Zöri one no ane paar andere gschide Mane grüeft, luter Scheni, e ganzi Komission; das ischt ebe di eiggenöföfische Seelerettigschenikhkomission. Da ischt e chli en lange Name, drom het me-ne e chli abkürzt mit den Afangsbuechstabe, wie me's jez macht: Eiggenöföfische Seelerettig get Eisere, ond Schenikhkomission Züri get Schekozü, zeme macht das Eisereschekozü. Säged das emol ali metenand: Eisereschekozü!

¹⁾ Vor dem trockenen Inhaltsverzeichnis, das das vierte Jahr für unsres Blattes zusammenfaßt, sei es dem Schriftleiter erlaubt, zum fröhlichen Abschluß einen kleinen Scherz zu bringen, den er an der Jahresversammlung in St. Gallen zum Nachtheil gebracht und der auf einen Gegenstand zielt, der uns im letzten Jahrgang stark beschäftigt hat. (Atn dem Beispiel der Alfi-Sprache ist der eidgenöföfische Seelenretter natürlich unschuldig.) Man denke sich etwa eine vierte Primarklasse in St. Gallen.

Schüler: Eiresekozüche! Eikoziureschere! Eishekozürefreche!

Liseli: Herr Lehrer, mer werd's bi dem Wort chöyübel!

Lehrer: Aber, aber, Liseli, wie redscht au!

Liseli: Schwizertütsch, Herr Lehrer.

Lehrer: Seb scho, aber losed, wan i ha wöle säge: Also die Eireschekozü ischt zämegesse ond het vo ale Sorte Schwizertütsch e chli usg'lese ond zemegstellt: e chli Sanggallerisch, aber nöd gad vil, wil mer doch eso wit ewegg sind, vil vil Zöritütsch ond Berntütsch, o öppe-n-e chli Baslerisch, daß di sebe ehri böse Müller nöd alewil offe hend. Es chont halt droff a, wie di meischte Lüt redid; drom hem-mer fern ali Söntig e schwizerisch Volksabstimig g'ha zum Luege, wie d' Lüt wönd säge. Ond wil halt di meischte Schwizer säged Zug ond nöd Zooog, so müend ehr jez halt schribe: de Chinderfestzug.

Heiri: Jez freut's mi no no halbe. Zug — so säged jo d' Schwobe-n-au; do chont's jo grad of's glich uſe.

Lehrer: Les du jez witer!

Heiri: Wemme-n-emol en Chinderfestzug g'säe het...

Lehrer: Jä los, du tarst nöd schribe emol; du muescht schribe: emal.

Heiri: Aber mer säged doch emol!

Lehrer: Seb scho, aber d'Eireschekozü het jez halt emol bgeschlosse, me müesi säge emal. Me seit jez halt efach emol emal.

Schüler: Aber Herr Lehrer, Si säged jo selber emol! Chönd Si denn die Sproch selber o nöd?

Lehrer: Mached mi nöd verrockt met eune tomme Froge. Les du witer, Heiri!

Heiri: Wemme-n-emal en Chinderfestzug g'säe het, so cham-me das efach nöd vergesse.

Lehrer: Scho recht, aber me seit nöd nöd; wie seit me-n-echt, Marili?

Marili: Z' Zöri one seit me nüd; mi Mama ischt vo Zöri, die weiß es.

Lehrer: Jojo, aber i der Beziehig gelt jez halt emol, beziehigswis emal, nöd Zöritütsch, reschpektive nüd Züritütsch, sondern Berntütsch; drom seit me: **nid**. Da ischt, das me da schön berntütsch Spröchli cha b'halte: Rume nid gsprängt. Me seit also nöd nöd, beziehigswis nüd nöd ond au nöd nüd, respektive nüd nüd, me seit efach nid. Di-häm töred ehr säge **nöd**, aber i de Schuel vom achi bis am elfi müend ehr säge **nid**, ond denn vom elfi bis am zwölfi, wenn ehr hochtütsch, di seb Fröndesproch hend, denn säged ehr **nicht**, ond dehäm bis am zwei wieder nöd ond am Nomittag i de Schuel denn wider **nid**. Hend ehr mi verstande?

Heiri: Nöd eso recht.

Lehrer: Jez han-i doch gad g'seit, me sägi **nid** eso recht. Verschtoch es all no nöd?

Heiri: Herr Lehrer, jez hend Si jo selber gseit nöd!

Lehrer: Ach was, i chome selber nöd, beziehigswis nüd, respektive nid druß. De Tüfel holi di ganz Eireschekozü samt dm eiggenöföfische Seebär!

Inhaltsverzeichnis zu Jahrgang 16—20 der „Mitteilungen“.

Die erste Ziffer bezeichnet den Jahrgang, die Doppelziffer die Nummer.

Die nicht unterzeichneten Beiträge stammen vom Herausgeber.

Ablkürzungen:

M: An unsre Mitglieder.

Bt: Büchertütsch.

A: Allerlei.

Sch: Schärfung des Sprachgefühls.

Vt: Brieftafel.

Mundart. Mundart und Schriftsprache:

Unterhaltung in Schweizerdeutsch 16. 7/8, 17. 1/2 Bf.
Bundesausgaben für die Mundarten 16. 11/12 („Abbau“).
Mundart an der Bundesfeier 17. 7/8.
Mundart und schriftdeutsche Umgangssprache 18. 11/12.
Schriftdeutsch eine Fremdsprache? 19. 1/2.
Mueteriproh (Reinhart) 19. 9/10.
„Alemannisch“ (Baer) 20. 3/4.
Zur schweizerdeutschen Schriftsprache 20. 5/6, 7/8, 9/10.
Mundart und Schriftsprache 20. 11/12.
Zabigbon 18. 3/4 A.
Eine „alemannische“ Schulstunde 20. 11/12.

Idiotikon: S. Büchertisch.

Rechtschreibung:

Langental 18. 3/4 Bf.

Schrift:

Postämter 17. 1/2.

Wortschatz und Wortbildung:

Modewörter 16. 7/8 Bf, 20. 1/2. Deutsch und fremd 17. 11/12.
Afri-Wörter 20. 7/8.
Dingwortfrankheit 17. 9/10.
Zeitwort in Rot 19. 7/8, 11/12.
Bahnsteig 16. 5/6 Bf, 9/10 (Brief).
Brunnen 16. 5/6 A.
Tragbar 16. 7/8 Bf.
Angenehm enttäuscht 16. 9/10 Bf.
Schefen 17. 1/2 Bf.

Die Saar 19. 3/4.
Menschenwürde 19. 5/6 A.
Gassen und Straßen 19. 7/8 A.
Entgleisungen 19. 11/12 A.
Notleidende Sardinen 16. 5/6 Bf.
Steg 16. 9/10 (Brief).
Zwei oder Zwo? 19. 11/12.

Formen- und Satzlehre:

Wesfall 16. 1/2 A, 18. 3/4 Bf (W. W. u. F. F.), 19. 3/4, 20. 7/8 Bf
(Zeitungsnamen).
Beifügung 16. 3/4 Sch, 5/6 Sch, 16. 7/8 Bf, 17. 1/2 Bf.
So daß 16. 9/10 Bf.

Stilblüten:

16. 3/4 Sch, 5/6 Sch, 16. 7/8 Bf, 16. 9/10 Bf, A, 17. 3/4 A,
18. 3/4 A.
Zur Schärzung des Sprachgefühls 16. 1/2, 3/4, 5/6, 7/8, 11/12,
17. 5/6, 18. 11/12.

Fremdwort. Grundätzliches und Beispieldiagramme:

Erasmus 16. 7/8 A.
Goethe 16. 3/4.
Gottfried Keller 20. 9/10.
Naturforscherdeutsch 16. 1/2. Wissenschaft 19. 1/2 A, 11/12 A.
Schuhbund 18. 5/6, 7/8, 9/10.
Lügenmärchen 18. 3/4.
Das gesprochene Fremdwort 20. 5/6.
Die Sprache des Dritten Reiches 17. 11/12.
Hitler als Vireist 20. 3/4.
Geheges- und AmtsSprache 20. 7/8.
Gerichtsdeutsch 16. 11/12 Sch, 17. 5/6 Sch, 19. 7/8 A.
Im Schulhaus 18. 3/4 Bf.
Vereinsdeutsch 19. 5/6 A.
Zeitungsdeutsch 16. 9/10 A, (Räje), 19. 1/2 A, 19. 7/8 A, 20. 5/6 A,
20. 9/10 A.
Napolion und Chräjebüel 19. 5/6 Bf.
Verunglückte Fremdwörter 19. 5/6 A, 20. 1/2 A.

Einzelne Fremdwörter:

16. 5/6 Bf.
16. 7/8 Bf.
Barriere 16. 9/10 (Brief).
Bassis 16. 9/10 (Brief).
Bruitistisch 19. 3/4 A.
Cannionage 18. 5/6 Bf, 9/10 Bf.
Coupe Suisse 16. 1/2 A.
Dämonenverwaltung 20. 1/2 A.
Eruierung 16. 1/2 A.
Ever ready 16. 11/12 (Abbau).
Exijenzialität 18. 11/12 Bf.
Franc und Cts. 16. 7/8 A.
18. 1/2 A, 18. 9/10 A, 19. 5/6 A.
Grandiosität 20. 9/10 A.
Gratulieren und kondolieren 16.
11/12 A.
Inselfrottoir 16. 1/2 Bf.
Interpellation 19. 7/8 A.
Kadaver 20. 1/2 A.
Karosse 19. 3/4 A.

Korrigenda 16. 5/6 Bf.
Melioration 20. 5/6 A.
Maximum 16. 1/2 A.
Mole 16. 9/10 (Brief).
Mondäne 16. 1/2 Bf.
Neuchâtel 16. 9/10 Bf.
Per und pro 18. 11/12 A.
Polisportiv 17. 7/8 A.
Reliquiem 20. 1/2 A.
Repopieren 18. 5/6 A.
Repräsentieren 18. 3/4 A.
Refidium 16. 1/2 Bf.
Talentar 19. 3/4 A.
Technisch 17. 9/10 A.
Tour de Suisse 18. 11/12 A.
Training 16. 1/2 Bf.
Überklassieren 16. 7/8 Bf.
Veteran 16. 5/6 A.
Weekend 17. 1/2 A.
Xantilope 20. 1/2 A.

Deutsch und Welsh:

Deutsche und französische Sprache 18. 3/4.
Bundesfeier 17. 7/8.
Bundesbahnen 17. 7/8.
Schweizerische Kultur 20. 1/2 M.
Tote oder lebendige Schweiz? 16. 7/8, 9/10.
Waadtländische und bernische Eigenart 18. 9/10.
Lozonen 17. 11/12.
Welischer Rassenfürscher 19. 3/4.
Rechtsverweigerung 20. 3/4.
Deutsche Pfarrer im Jura 17. 7/8.
Tessin 16. 5/6 („Neues aus Westen“), 16. 11/12 („Abbau“), 19. 7/8
(Abula), 9/10 (Brofi), 11/12 (Brofi), 20. 1/2 (Brofi), 19. 5/6
(Gurin).
Engadin 16. 5/6.

Wallis 16. 5/6 („Im Westen“), 18. 7/8, 9/10.
Welische Verehrer der deutschen Schriftsprache 16. 3/4.
Deutschschweizerische Kinder im Welschland 16. 5/6.
Welische in der deutschen Schweiz 16. 11/12 („Abbau“), 17. 1/2 Bf.
Postämter 17. 1/2.
Ausreden (Basel) 16. 11/12.
Fremdsprachige Geschäftsreklame 16. 11/12 (Abbau), 17. 1/2 A,
17. 3/4 Bf, 16. 1/2 A, 19. 11/12 A, 16. 7/8 Bf, 9/10 A,
19. 1/2 A, 18. 5/6 A, 7/8 A, 17. 5/6 Bf, 3/4 Bf, 7/8 Bf,
19. 11/12 A, 18. 1/2 A, 18. 1/2 A, 20. 5/6 A („Warum welsch?“),
19. 7/8 A, 18. 5/6 A, 11/12 A, 18. 7/8 A.

Ausland:

Goethe 16. 3/4, 16. 11/12 („Abbau“).
Schweiz und Deutsches Reich 17. 1/2, 3/4, 5/6, 9/10 (Nachklang),
11/12, 20. 3/4, 19. 5/6 (Dresden).
Zollstempel in Schaan 17. 1/2 (Frage), 3/4 (Antwort).
Östpreußen und Südtirol 19. 3/4.
Straßburg 19. 5/6 A.
Not der deutschen Sprache 17. 1/2 Bf.
Vaterland und MutterSprache 20. 9/10.
Niederlande 16. 11/12 (Abbau).
Liechtenstein 18. 9/10 A.

Vollstum und Geschäft (Operettenrevue „Grüezi“) 18. 11/12.

Büchertisch:

Schweizerisches Idiotikon:
Hest 109: 16. 5/6
" 110: 16. 11/12
" 111: 18. 1/2

Utwegg, Hebel 19. 9/10.

Baer, Alemannisch 20. 3/4, 5/6, 7/8, 9/10, 11/12.

Baerwart, Glaibasel 19. 11/12.

Behrmann, Reklametext 18. 5/6.

Brockhaus, Sprachbrockhaus 19. 7/8.

Büchli, Sagen aus Graubünden 17. 11/12, 19. 5/6.

v. Greherz, Sprecherziehung (Volksbuch) 16. 7/8.

Günther, Napolion und Chräjebüel 19. 5/6.

Hilti, Chomim mit 20. 9/10.

Howald, D's Evangelium Lukas 20. 11/12.

Hugentobler, Wegweiser für den antl. Schriftverkehr 18. 1/2.

Huggenberger, Pfeffermünz und Magebrot.

Kuratli, Schiba schlüh 20. 7/8 Bf.

Lang, Tote oder lebendige Schweiz? 16. 7/8, 9/10.

v. Loon, Du und die Erde 17. 3/4 Bf.

Meyer, Im Läbe-n inn 19. 7/8.

Dettli, Geisichtsnamen (Volksbuch) 19. 9/10.

Schön, Mundartdichtung 17. 1/2.

La Suisse actuelle 17. 5/6.

Winkler, Sprechtechnik 18. 5/6.

Wohlwend, Kaufnämmischer Brieftitl 18. 1/2.

" Sprachlehre für Kaufleute 18. 5/6.

Gedenktage:

Bachmann 17. 11/12, 18. 1/2. Reinhart 19. 9/10.

Baumgartner 18. 5/6, 20. 3/4. Ruprecht 18. 7/8.

Felder 20. 3/4. Schaffner 19. 11/12.

Goethe 16. 3/4.

v. Greherz 17. 9/10.

Jahne 17. 5/6.

Seidel 18. 1/2. Stickelberger E. 18. 3/4.

Lientert 18. 1/2.

v. Tavel 18. 11/12.

Wälsefe 18. 7/8. Weiß 20. 3/4.

Vereinsgeschäftliches:

Je 1/2 u. 3/4 A um unsere Mitglieder (Fahrbeitrag), 9/10 Jahresversammlung.
Merkblatt für Kaufleute 17. 3/4, 7/8 A.
Kleinere Mitteilungen 17. 1/2 A, 17. 7/8, 18. 1/2, 3/4, 7/8, 20. 11/12.